



Heinrich Trescher

**Q. Horatius Flaccus (Horaz):
27 Oden, Epoden und Satiren**

Eine Auswahl, ins Deutsche
übertragen von Heinrich Trescher

R. G. Fischer

Unverkäufliche Leseprobe der Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer

Alle Rechte vorbehalten. Die Verwendung der Texte und Bilder, auch auszugsweise, ist ohne Zustimmung des Verlags urheberrechtswidrig und strafbar.

Dies gilt insbesondere für die Vervielfältigung, Übersetzung oder für die Verwendung in elektronischen Systemen.

© Verlags- und Imprintgruppe R.G.Fischer Verlag

Quintus Horatius Flaccus
(Horaz)

27 Oden, Epoden und Satiren

Eine Auswahl, ins Deutsche übertragen von
Heinrich Trescher (Hrsg.)

Zum Geleit
Josef Wolf

Aquarelle und Kollagen
Alfred Pointner

FISCHER & FISCHER
— *MEDIEN* —

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

© 2011 by R.G.Fischer Verlag
Orber Str. 30, D-60386 Frankfurt/Main
Alle Rechte vorbehalten
Schriftart: Garamond
Herstellung: RGFC / NL
Printed in Germany
ISBN 978-3-8301-1536-6

Inhalt

Zum Geleit	7
Vorwort	9

HULDIGUNGEN

An Maecenas, Förderer von Horaz	13
Oktavian als Retter Roms	17
Agrippa, Oktavian's siegreicher Feldherr	25
<i>(Dazu gehörige Zeichnung Seite 23)</i>	
Kleopatra, Erzfeindin Roms	27
Augustus besiegt Antonius	31
Bürgerkrieg	35
Quell der Bandusia	39
<i>(Dazu gehörige Zeichnung Seite 37)</i>	
Phyllis, eine unglücklich verliebte Sängerin	41

RÖMERODEN

Glück, Gier und Neid	45
Süß und ehrenvoll, der Tod fürs Vaterland	51
Gottesfurcht und Frevel	55
<i>(Dazu gehörige Zeichnung Seite 57)</i>	
Mäßigung und Maßlosigkeit	63
Tapferkeit und Feigheit	69
Sittenstrenge und Laster	75

LEBENSWEISHEITEN

Menschliche Hybris	79
Frühling und Tod	83
Trost im Wein	85
Jahreszeiten–Lebenszeiten	89
Nutze den Tag!	93

Horaz als Zecher	97
<i>(Dazu gehörige Zeichnung Seite 95)</i>	
Todesahnung im Lenz	101
<i>(Dazu gehörige Zeichnung Seite 99)</i>	
Heiteres	
Der verliebte Poet	105
Horaz und Lydia versöhnen sich	109
<i>(Dazu gehörige Zeichnung Seite 107)</i>	
Liebeskummer eines jungen Mädchens	111
<i>(Dazu gehörige Zeichnung Seite 112)</i>	
Illusionen über das Leben auf dem Lande	115
Satire vom Schwätzer	121
Satire vom Erbschleicher	131
<i>(Dazu gehörige Zeichnung Seite 129)</i>	
Quellenangaben.....	141

Zum Geleit

Diese Auswahl von Oden und Satiren des Horaz entstand eher zufällig aus einem Lateinkursus der Seniorenakademie Worms in den Jahren 2008–2010. Der Autor dieser Übertragung, Heinrich Trescher, hatte Horaz davor noch nie gelesen, war aber so fasziniert, dass er bei jeder Lateinstunde seine eigene Übertragung der vorangehenden Stunde ausformuliert hatte und vortrug. Die übrigen Kursteilnehmer (überwiegend Theologen sowie Alt- und Neuphilologen) reagierten anfänglich etwas verwundert, später zunehmend begeistert und häufig schmunzelnd über manche besonders geglückte Wendung.

Horaz galt schon zu Lebzeiten (65–8 v. Chr.) als besonders schwieriger und anspruchsvoller Autor. Die Anerkennung als Verfasser eines »Bestsellers« war nie sein Ziel, Publikumsliebliche unter römischen Schriftstellern waren ihm eher suspekt. So findet sich mancher ironische Seitenhieb auf ungeliebte zeitgenössische Autoren. Umso mehr darf man sich darüber wundern, dass seine Schriften fast vollständig erhalten sind. Die Erklärung für dieses Paradoxon: Es gab in all den Jahrhunderten immer genügend Lesepublikum, das sich für seine Schriften begeisterte.

Diese Auswahl soll einen Einblick in die von Horaz behandelten Themen geben. *Huldigungen – Römeroden – Lebensweisheiten – Heiteres* hat Heinrich Trescher als Überschriften gewählt. Manche seiner Übersetzungen sind gereimt, manche reimähnlich. Bei den Satiren wurde bewusst auf die Übertragung des Hexameters verzichtet, stattdessen ein traditionell deutsches Versmaß benutzt, der Knittelvers, für die Satire vom Schwätzer.

Der Verfasser hat die Gedichte in einen Rhythmus übertragen, der den Zugang zu Horaz für Menschen von heute erleichtert. Gelegentlich ist die eine oder andere Zeile weggelassen, wenn die historischen und literarischen Anspielungen zu dicht sind und damit den Leser überfordern.

Möge die Übersetzung der vorliegenden Gedichte dem Horaz alte Freunde erhalten und viele neue hinzugewinnen.

Josef Wolf

Vorwort

Wer sich ernsthaft mit Horaz beschäftigt, dem verschlägt es den Atem. Da redet ein lebendiger, atmender Mann mit uns, öffnet uns Bilder der römischen Welt, von Göttern und Menschen, aber ist er denn nicht der begnadete Seher, der mitreißende Poet, der in grauer Vorzeit lebte? Man sagt, nach Homer und Horaz gab es keinen mehr dieses Formats. Von Homer weiß man fast nichts, über Horaz gibt es dagegen eine Biografie des Sueton, und das ist schon eine sehr anrührende und auch spannende Geschichte, wie einer von uns sterblichen Menschen unsterblich wurde. Kein König, kein Held, kein Religionsstifter. Ein »homme de lettres«.

Als junger Mann aus einfachen Verhältnissen kommt er aus der Provinz nach Rom, wird Berufssoldat. Als Offizier in einer Bürgerarmee unter Brutus, die gegen die Armee des Triumvirats bei Philippi unterliegt, wird Horatius nach der Kapitulation begnadigt. Er beginnt zu schreiben, der Gelegenheitsdichter wird von Maecenas entdeckt und bei Oktavian, dem späteren Friedenskaiser Augustus, eingeführt. Er macht Karriere als Schriftsteller bei Hof. Seine »Kriegsberichte« von den Erfolgen Oktavians sollen Sympathien für den Imperator wecken, seine Römeroden Sittenverfall und Gier anprangern. Er schreibt Oden, Satiren und Episteln, steigt auf zum poeta laureatus des Augustus. Aus der Perspektive der Führungselite Roms erlebt Horaz den Verfall von Moral, Familie, Gesellschaft, Republik, Religion, ungezügelter Materialismus, Fremdenhass, Bürgerkrieg, Inflation. Wie sollte die Führung der römischen Weltmacht gegen all das ankämpfen, untereinander zerstritten? Kommt uns das nicht bekannt vor in Zeiten der Finanzkrise, die vom Versagen der sogenannten Eliten in Politik, Medien, Wirtschaft, Kirchen, Gewerkschaften zeugt?

Aus dieser Vogelperspektive sind viele carmina, Lieder des Horaz zu verstehen, sie wurden sicherlich nicht ohne Billigung oder gar Ermunterung des Imperators verfasst. Horaz war zeitweise eine Art Regierungssprecher, zuständig für Propaganda, hielt aber kritische Distanz und ließ sich von den Mächtigen nicht vereinnahmen. Augustus hat ihm dies nie verübelt.

Horaz trug den Beinamen Flaccus, d.h. der Dackelohrige. Einen solchen Namen kann nur tragen, wer Humor hat, über seine eigenen Schwächen lächeln kann. Kaiser Augustus soll sich über den kleinen Wuchs und die abstehenden Ohren des Horaz gelegentlich lustig gemacht haben. Dies war sicher nicht der Grund, weshalb Horaz sein kleines Landgut in den Sabiner Bergen dem Leben am kaiserlichen Hof vorgezogen hat.

Sie werden dahinterkommen, dass die Römer in der gleichen Welt wie wir lebten und dass sie sich von uns in nichts unterscheiden. Allerdings war Mutter Erde damals ein Paradies. Stellen Sie sich ein dicht bewaldetes Süditalien vor, Apulien im Winter regelmäßig eingeschneit, die Wasserfälle im Januar im Eise erstarrt. Die Quellen wurden im Oktober, nach der sommerlichen Hitze, Mittelpunkt einer Opferhandlung. Rom hatte sich die Dankbarkeit und Verehrung von heiligen Quellen bewahrt. Können Sie sich vorstellen, dass wir Heutigen an einer Quelle opfern? Die Ode 13 aus dem 3. Buch huldigt einer Quelle in Apulien mit dem schönen Namen Bandusia.

Die vier Bücher seiner carmina, wie Horaz sie nennt, gehören zum Ausdruckvollsten, was die römische Literatur hervorgebracht hat. Noch der strenge Nietzsche schwärmt von ihnen und hat seine Begeisterung so zusammengefasst: ... *dies Mosaik von Worten, wo jedes Wort als Klang, als Ort, als Begriff ... seine Kraft ausströmt, dies minimum an Umfang und Zahl der Zeichen, dies damit erzielte maximum in der Energie der Zeichen, das alles ist römisch und ... vornehm par excellence. Der ganze Rest von Poesie wird dagegen etwas Populäres – eine bloße Gefühls-Geschwätzigkeit.*

Abschließend noch einige Bemerkungen zur Metrik seiner Oden. Die jeweils an das Sujet angepasste Metrik ist höchst kunstvoll, ins deutsche

kaum zu übertragen. Am ehesten ist dies noch gelungen bei Ode 12, Buch 3, Liebeskummer eines jungen Mädchens. Ihre Ratlosigkeit, ihren Frust verpackt Horaz in einer Endlosschleife, tatatamtam, eine Art Trauermarsch im $\frac{3}{4}$ -Takt. Die Römeroden sind wie in Stein gehauen und so ist auch ihre Metrik, erhabene Quader aus Granit, für die Ewigkeit bestimmt. Da fallen mir die 10 Gebote auf den Tafeln des Moses ein. Dann das berühmte *carpe diem*, nutze den Tag. Hier spielt Horaz zwei Rhythmen gegeneinander aus, verschränkt sie kunstvoll. Seine Verse sind wie Musik. Ist es da ein Wunder, dass sich viele Komponisten der Werke des Horaz annahmen und die *carmina* als Gesänge für Singstimmen, Chöre oder Instrumentalensembles vertont haben?

Was wirklich wichtig ist im Leben, wir lernen das bei Horaz. Geld, Macht oder gar jugendliches Aussehen? Es gibt Wichtigeres, meint Quintus Horatius Flaccus, der Unsterbliche.

Exegi monumentum aere perennius
Ein Denkmal beständiger als Erz hab ich geschaffen

Das ist Unsterblichkeit, wie sie Horaz vor 2000 Jahren sah. So kann man das noch heute sehen.

Worms, im Oktober 2010
Heinrich Trescher

HULDIGUNGEN

Horaz widmet seine erste Ode seinem Freund und Förderer Maecenas. Diese Ode beschreibt alle Facetten menschlichen Tuns im Rom der Zeitenwende. An der Spitze die Athleten, Politiker, Kaufleute, endet der Reigen bei Dichtern und Sebern, bei Horaz ...

Carmina liber I, 1

Maecenas atavis edite regibus,
o et praesidium et dulce decus meum,
sunt quos curriculo pulverem Olympicum
collegisse iuuat metaque feruidis
euitata rotis palmaque nobilis 5
terrarum dominos euehit ad deos;
hunc, si mobilium turba Quiritium
certat tergeminis tollere honoribus;
illum, si proprio condidit horreo
quicquid de Libycis uerritur areis. 10
Gaudentem patrios findere sarculo
agros Attalicis condicionibus
numquam demoueat, ut trabe Cypria
Myrtoum pavidus nauta secet mare.
Luctantem Icariis fluctibus Africum 15
mercator metuens otium et oppidi
laudat rura sui; mox reficit rates
quassas, indocilis pauperiem pati.
Est qui nec ueteris pocula Massici
nec partem solido demere de die 20
spernit, nunc uiridi membra sub arbuto
stratus, nunc ad aquae lene caput sacrae.

An Maecenas, Förderer von Horaz

Maecenas, Urahn königlicher Ahnen,
Du mein Schutz und Du meine Zierde.

Da sind die Wagenlenker, staubbedeckt,
im wilden Galopp, die Räder sprühn Funken,
der Siegreiche wird mit der Palme belohnt,
bejubelt, gefeiert, zu den Göttern erhoben.

Genau so wetteifern die römischen Bürger
um höchste Ämter, nur die Besten obsiegen.

Jetzt nimm die reichen Latifundier,
sie horten in Scheunen libysches Korn,
die heimische Scholle birgt fürstliche Schätze,
der furchtsame Seemann übers Meer sie bringt.

Oder der Kaufmann, den Müßiggang fürchtend,
wiewohl das Landleben lobt, meidet die Stadt er,
setzt sein beschädigtes Schiff instand und
wagt erneut sich aufs Meer, um nicht zu darben.

Schließlich die Tagedieb', sie, die den Becher lieben,
statt harten Tagwerks die Glieder gestreckt,
unterm Blätterdach an der plätschernden Quelle.

Multos castra iuuant et lituo tubae
permixtus sonitus bellaque matribus
detestata. Manet sub loue frigido 25
uenator tenerae coniugis inmemor,
seu uisa est catulis cerua fidelibus,
seu rupit teretis Marsus aper plagas.
Me doctarum hederæ præmia frontium
dis miscent superis, me gelidum nemus 30
Nympharumque leues cum Satyris chori
secernunt populo, si neque tibus
Euterpe cohibet nec Polyhymnia
Lesboum refugit tendere barbiton.
Quod si me lyricis uatibus inseres, 35
sublimi feriam sidera uertice.

Und nun das Kriegsvolk, beritten, zu Fuß,
die grelle Zink, die tiefe Trompete treiben es an,
die Mütter jedoch, sie verfluchen den Klang.

Der Jäger nächtigt unter freiem Himmel.
Vergisst sein jung' Weib, weil das Waidwerk ihn lockt,
die Jagd auf Hirsch und Eber, mit Meute und Netzen.

Meine Stirn der Efeu schmückt, ich darf
mich als Poet den Unsterblichen nähern.
So wandle ich im kühlen Hain der Musen,
wo leichtfüß'ge Nymphen mit Satyrn tanzen,

dem Volk entrückt, Euterp und Polyhymnia
die Flöt, die Laute stimmen. Meinen Namen
als Seher und Dichter gesellt dazu, mein Scheitel
des Firmaments fernste Sterne berührt.

Quellenangaben

Horaz, Ausgewählte Gedichte,
Text, Verlag Aschendorff, Münster, 15. Auflage, 2004

Horaz, Ausgewählte Gedichte, Schülerkommentar zu den
Oden und Epoden, Verlag Aschendorff, Münster, 2./3. Auflage, 1973

Horaz, Ausgewählte Gedichte, Schülerkommentar zu den
Satiren und Episteln, Verlag Aschendorff, Münster, 2./3. Auflage, 1976

Langenscheidts Großes Schulwörterbuch Lateinisch-Deutsch,
erweiterte Neuausgabe 1983, Berlin und München, 8. Auflage 1991

Q. Horatius Flaccus, Satiren–Briefe, Tusculum Artemis & Winkler Verlag
Düsseldorf, 1. Auflage 2000

Q. Horatius Flaccus (Horace), Odes,
John Conington, Ed.
Perseus digital library 2010, Tufts University